

„So ist's recht, ihr Knaben!“ sagte Georg's Vater. „Es ist schön, ein Vergehen gut zu machen und eben so schön, dasselbe zu vergeben.“

## 10. Das Almosen.

Der Vater von Vincenz war ein armer Schneider, welcher sich und seine 6 Kinder nur nothdürftig ernähren konnte. Von früh Morgens bis spät in die Nacht saß der Vater an der Arbeit, und bei aller Sorge für die Seinen, die den Vater drückte, blieb er doch immer heiteren Sinnes. Er war ein gottesfürchtiger Mann und sagte öfters zu seinen Kindern: „Arbeitet, so viel ihr könnt, und seid fromm und gut, so wird euch Gott beistehen. Wir sind zwar arm, doch Alle gesund, und daher müssen wir dem lieben Gott stets dankbar sein!“ Die guten Lehren des Vaters trugen die besten Früchte bei seinen Kindern, denn sie machten ihm alle Freude, und besonders sein ältester Sohn Vincenz. Dieser war ein wackerer und braver Junge.

Eines Tages gab ihm der Vater einen fertigen Anzug und befahl ihm, denselben zu einem reichen Herrn zu tragen, welcher denselben bestellt hatte. Der Herr nahm die Kleider in Empfang und gab Vincenz zwei Groschen zum Geschenk. Vincenz, sehr erfreut darüber, bedankte sich freundlich und verabschiedete sich höflich von dem Herrn.

Auf dem Wege nach Hause dachte er darüber nach, was er wohl mit diesem Gelde machen sollte: ob er es seinem Vater geben, oder in seine Sparbüchse, worinnen er schon